

Heim St. Josef am Inn ließ Arbeitsabläufe untersuchen

Das Haus St. Josef am Inn ließ von Studenten untersuchen, wie effizient gearbeitet wird und wie das Betriebsklima ist. Die Ergebnisse sind erfreulich.

INNSBRUCK (c.s.). Ein Altenheim ist auch ein Wirtschaftsbetrieb. Verwaltung, Hausbesorger, Reinigung: Hier lassen sich durch effizientes Arbeiten Kosten sparen – bei Verhandlungen mit dem Land Tirol über Kostenersatz immer wieder ein dominantes Thema.

„Lassen wir da einmal Dritte hineinschauen“, meinte Christian Juranek, Leiter des Hauses St. Josef am Inn, und bediente sich des Patenschaftsmodells Innsbruck (PINN), bei dem Universität (Fakultät für Betriebswirtschaft) und Wirtschaft zusammenarbeiten.

Mehr EDV notwendig

„Wirtschaftlich, innovativ und fortschrittlich geführt“, ist das Resümee von Stefan Siedler und Michael Quirbach, die diese Studie zum Thema ihrer Diplomarbeit machten.

Einen Monat lang hatten sie täglich in den Bereichen Rezeption, Hausbesorgung,



An der Rezeption: Dieter Quadflieg (l.) erklärt Stefan Siedler, welche Verwaltungsaufgaben zu bewältigen sind. Foto: Schnorr

Hygiene und Zivildienstler Arbeitsabläufe analysiert.

Aufgefallen ist ihnen aber auch, dass die Datenverwaltung an der Rezeption einer stärkeren EDV-Unterstützung bedürfte.

Betriebsklima wichtig

Effizienz hat auch eine soziale Komponente: Zufriedenes Personal arbeitet lieber, was sich dann positiv auf den Dienst am Kunden (Bewohner) auswirkt. Die beiden Diplomanden be-

scheinigen dem Heim St. Josef am Inn ein „hervorragendes Betriebsklima“.

Heimleiter Christian Juranek ist erfreut. Und Vizebürgermeister Eugen Sprenger meint im Hinblick auf die oft schwierigen Verhandlungen mit dem Land Tirol: „Es ist wichtig, dass man gewisse Grundsätze der Betriebswirtschaft in den Heimen einführt.“ Derzeit werde die Wirtschaftlichkeit der Heime in Bezug auf ihre Größe heftig diskutiert.